

Netzwerk "Kirche im Aufbruch"

Vom 16. -18. August 1991 fand in **Eschborn** bei Frankfurt das **Gründungstreffen des europäischen Netzwerkes "Kirche im Aufbruch"** statt, das in einer ersten Etappe auf deutschsprachige Teilnehmer beschränkt war. Am 13. März 1990 formulierte der holländische Dominikaner Karl Derksen in seinem Referat "Das Aggiornamento in den Niederlanden geht weiter" im Luzerner Romerohaus folgenden Wunsch: "Unsere Acht-Mai-Bewegung sucht inter-

nationale Kontakte. . . Es ist wichtig, daß sich in den kommenden Jahren internationale, katholische Vernetzungen bilden von Gläubigen, die 'Aggiornamento' (Heutig werden der Kirche) weitertragen wollen. Das ist für Europa wichtig, das ist weltweit wichtig. . . . Wir, die dem 'Aggiornamento' treu bleiben wollen, sollten uns auch gesamteuropäisch vernetzen."

Die Gruppe "Internationale Vernetzung" der schweizerischen Aufbruch-Bewegung griff diesen Wunsch auf, suchte erste Kontakte in Deutschland und in Österreich, und lud dann im August 1991 zum ersten Treffen in der Christkönigsgemeinde in Eschborn ein.

Eine intensivere Zusammenarbeit der verschiedenen Gruppen oder Bewegungen, sowie eine regelmäßige gegenseitige Information und Erfahrungsaustausch wurden gewünscht; auch wurde um Unterstützung bei Veranstaltungen in den verschiedenen Ländern gebeten z. Bsp. durch Bekanntmachen in den Presseorganen der jeweiligen andern europäischen Länder. Wenigstens eine offizielle und eine private Kontaktadresse pro Land sollen das angestrebte Ziel möglich machen.

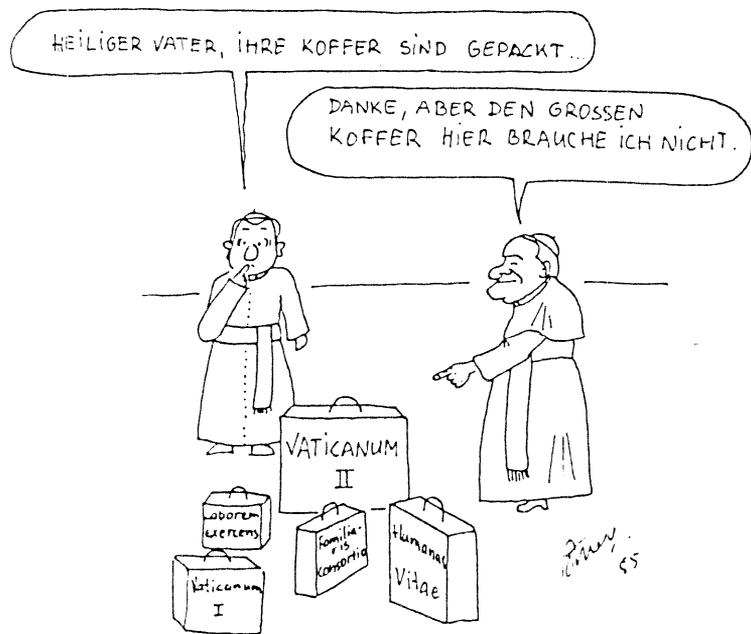
Vom 12. -14. Januar 1992 fand nun in **Chur** in der Schweiz das **2. Treffen des europäischen Netzwerkes** statt. Außer den Benelux-Staaten, Deutschland, Österreich und der Schweiz waren diesmal auch Vertreter aus der CSFR und aus Frankreich dabei; Ungarn war leider in letzter Minute verhindert.

Das Treffen begann am Sonntag Abend mit einem gemeinsamen Abendessen und dann folgten eine kurze Begrüßungs- und Bekanntmachungsrunde im Kreise der 30 Teilnehmer. Der größte Teil des Abends war den zwei Teilnehmern aus der früher zum Schweigen verurteilten Untergrundkirche der Tschechoslowakei reserviert. Sie erzählten über die Entwicklung in ihrem Land, über die Situation der Untergrundkirche und ihre Arbeit innerhalb dieser Kirche. Da die Seminare geschlossen waren, haben sie privat bei den entlassenen Professoren Theologie studiert. Um die Priesterweihe dieser verheirateten Männer zu ermöglichen, ist die Kirche zum ostgriechischen Ritus (griechisch-katholisch) übergewechselt. Der verheiratete Bischof Fridolin Zahradnik, Vater von 3 Kindern und jetzt mehrmaliger Großvater hat sein Leben lang als Dachdeckermeister gearbeitet und bildet jetzt noch Handwerker in diesem Beruf aus. Sein Begleiter und Dolmetscher war der verheiratete Priester Karel Trazak; er arbeitete tagsüber in einer Fabrik und ist jetzt pensioniert. Ihre Arbeit im Dienst der Kirche haben sie abends oder nachts verrichtet, natürlich streng geheim und immer in Gefahr, entdeckt zu werden. Im Moment setzen sie sich hauptsächlich für Randgruppen ein: Obdachlose, Zigeuner, tschernobylgeschädigte Heimkehrer.

Der Wiener Journalist Franz Gansrigler hat ein Buch über die frühere Geheimkirche geschrieben unter dem Titel "Jeder war ein Papst. Geheimkirchen in Osteuropa" (Otto Müller Verlag, Salzburg). Er sollte beim Treffen in Chur auch dabei sein, war aber leider aus gesundheitlichen Gründen verhindert

Am Montagmorgen wurden Erfahrungen und Informationen ausgetauscht, es wurde berichtet über die nationalen großen Treffen in den verschiedenen Ländern (Acht-Mai-Bewegung in den Niederlanden, Tag des offenen Treffens von "Kirche sind wir alle" in Österreich und "Katholikentag von unten" in Deutschland, und um internationale Teilnahme gebeten.

Am Nachmittag haben Frau Maria Eisele (kath.) und Frau Irene Gysel (ref.) berichtet über eine Initiative,



die aus der Praxis der Ökumenischen Frauenbewegung Zürich entstanden ist und die eine kirchliche Doppelmitgliedschaft möglich machen soll für die, die es wünschen. Dazu ist es wichtig zu wissen, daß die Schweiz heute ein konfessionell durchmischtes Land ist und auch viele Ehen konfessionell gemischt sind. Bis zum 6. Mai 1992 führt die ökumenische Frauenbewegung in Zürich eine Unterschriftensammlung durch, und wenn es gelingt, genügend Unterschriften zu sammeln, dann muß darüber abgestimmt werden. Auf dem Unterschriftenbogen heißt es: "Die konfessionellen Unterschiede werden heute von vielen Menschen nicht mehr als kirchentrennend, sondern als Bereicherung und auch als gegenseitiges Korrektiv erlebt. Das Bewußtsein der gemeinsamen christlichen Identität steht im Vordergrund."

Anschließend berichtete Frau Irene Gysel über Entwicklung von Form und Inhalt der Zürcher Frauengottesdienste bis heute.

Nach dem Abendessen war eine gemeinsame Eucharistiefeier und danach gemütliches Beisammensein.

Der letzte Morgen diente der Formulierung und Verabschiedung einer Presseerklärung, den Wünschen und Erwartungen für die Zukunft, dem Austausch der Ideen für die Erarbeitung einer Leitbild-Skizze und der Festlegung des nächsten Treffens. Bis zu diesem Datum hoffen die verschiedenen Teilnehmer, sich bei einem der internationalen Treffen wiederzusehen oder auf jeden Fall schriftlichen Kontakt zu halten.

Auch in Luxemburg gibt es Einzelpersonen und Gruppen, die die Idee des Aggiornamento des zweiten Vatikanischen Konzils für wichtig halten und es ist schade, daß sie untereinander keinen Kontakt haben. Im "forum"-Dossier der Nummer 127 (Seite 16) stand: "Ein Defizit in der christlichen Landschaft Luxemburgs: die mangelnde Vernetzung der kritisch denkenden Christen bzw. Basisgemeinden untereinander." Die "forum"-Redaktion hatte sich bereit erklärt, die Sekretariatsarbeit zu übernehmen, um Kontakte herzustellen, und es wäre eigentlich schade, wenn ein solches Angebot nicht genutzt würde.

Josée

Franz Marcus
in: forum Nr. 79